

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

147 (12.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623724)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erclufte Post-Gebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpattige Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserte

werden auch angenommen von den Herren: F. Dittner in Oldenburg, Herm. Wüller in Bremen, Healenheit und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rub. Mofse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., O. L. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N^o 147.

Elsfleth, Dienstag, den 12. December.

1899.

Tages-Beiger.

(12. December.)

○-Aufgang: 8 Uhr 33 Minuten.

○-Untergang: 4 Uhr 08 Minuten.

Sochwasser:

10 Uhr 15 Min. Nm. — 10 Uhr 52 Min. Nm.

Die Aufhebung des Vereins-Coalitionsverbots.

Zu demjenigen Theil der Presse, der nicht nur die Art und Weise beklagt, in der das Coalitionsverbot für politische Vereine aufgehoben wurde, als vielmehr die Aufhebung selbst, hat man zweifellos ganz übertriebene Begriffe von dem praktischen Nutzen dieses bisher praktisch geltenden Verbots.

Die Münchener „Allgem. Ztg.“, der man doch gewiß keine umfängerlichen Absichten zutrauen wird, bespricht die Aufhebung des Verbots und ihre Folgen in sehr ruhiger und sachgemäßer Weise. Sie weist zunächst auf die allseitig bekannte Thatsache hin, daß das Verbot schon längst von den verschiedensten Seiten in irgend einer Weise umgangen worden oder aber einfach unbeachtet geblieben ist. Das letztere geschah in der richtigen Voraussetzung, daß man an der zum Einschreiten eventuell berufenen Stelle „unter Umständen“, d. h. wenn es sich um wohlgeleitete oder angeblich unverdächtige Verbindungen handelt, schon ein Auge zudrücken werde.

Ein Gesetz, das zu solchen Maßnahmen begründeten Anlaß giebt, ist zum Gesteckenwerden reif; es hat sich, wenn es jemals berechtigt war, zweifelsohne überlebt. Auch die Erwägung, daß in einzelnen deutschen Staaten, so z. B. im zweitgrößten, in Bayern, das Recht, untereinander in Verbindung zu treten, den Vereinen aller Art bereits gewährt worden ist, mußte auf die Entschlüsse der verbündeten Regierungen einen bestimmten Einfluß ausüben, denn wenn irgendwo, so ist auf dem wichtigsten Gebiet des Vereinswesens, das durch die einzelstaatlichen Grenzen nicht beschränkt wird und nicht beschränkt werden kann, möglicste Rechtsgleichheit zu wünschen. Selbst ausgesprochene Partikularisten werden in diesem Falle mit der reichsgesetzlichen Ordnung der Dinge wohl zufrieden sein. Kurzum, die Position, welche die Regierungen zum Bedauern des Frhru. v. Stumm und eines Theils seiner politischen Freunde jeben ausgegeben haben, war nicht länger zu halten oder des Behauptens nicht mehr werth, und es macht dem staatsmännischen Blick unserer leitenden Kreise alle Ehre, dies erkannt und die Nothwendigkeit der vom

Reichstag empfohlenen Reform eingeleitet zu haben. Zugeständnisse haben einen wirklichen Werth nur dann, wenn sie rechtzeitig gemacht werden. Se mehr die Regierung sich bereit erweist, dasjenige preiszugeben, was binnen kurzem doch dem Verfall geweiht sein würde, um so mehr ist sie selbstverständlich auch berechtigt, mit allem Nachdruck an denjenigen Forderungen und Zuständen festzuhalten, für die einzutreten sie im Interesse von Staat und Reich sich ernstlich verpflichtet fühlt.

Auch das „Leipziger Tageblatt“ meint, daß bei dieser ganzen Geschichte wieder einmal die Staatsgefahr an falscher Stelle gelacht worden ist:

Diese Verbindungsverbots-Angelegenheit stellt einen Knäuel von Fehlern dar. Zuerst, vor fünf Jahren, kam der damalige Minister v. Köller auf den Gedanken und wurde er zu dem Gedanken geführt, die socialdemokratische Organisation wegen Uebertretung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes, der die Verbindung mehrerer Vereine untersagt, zu verfolgen. Lange Untersuchung, langer Prozeß durch die drei Instanzen hindurch und als Schlusergebnis die Freisprechung aller Angeklagten, also ein Triumph für die Socialdemokratie, der nur wenig durch die Thatsache abgeschwächt wurde, daß auch gegen die nationalliberale und die conservative Partei wegen der vermuteten gleichen Uebertretung vorgegangen worden war; hier ergaben schon die Vorehebungen den Irrthum der Organe des Herrn von Köller. Was zu Lage getreten war, was man aber in interessirten Kreisen schon längst gewußt hatte, war die Gewißheit, daß dieses Verbindungsverbot nur die bürgerlichen Parteien schädigte, da die Socialdemokratie kraft eines in diesem Umfange nur ihr möglichen mündlichen Verkehrs die förmliche Verbindung der Vereine ausreißend zu erleben mußte.

Kundschau.

* Deutschland. Auf die Mittheilung des Herzogs von Sachsen-Altenburg an den Kaiser, daß er das Protectorat über den neubegründeten Landesauschuß des deutschen Flottenvereins angenommen habe, erwiederte der Kaiser mit folgendem Danktelegramm: „Wenn Deutschlands Fürsten im Einverständnis für des Vaterlandes Aufgaben vor See dem Volke voranleuchten, wird dieses seine Interessen an Deutschlands Geltung zur See nicht länger verkennen. In dieser Erwartung begrüße Ich die unter Deinem Protectorat erfolgte Bildung eines Landesauschusses des Flottenvereins in Deinem Herzogthum mit besonderer Freude und bin aufrichtig dankbar für die bei der Gelegenheit erneut gelobte und betätigte deutsche Gesinnung Deiner Altenburger.“

Der Schwedenhof.

Ezählung von Fritz Brentano.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Treulich arbeitete Dieter mit seinem neuen Kumpen in Wald und Feld und die wenigen Nachbarn, mit denen sie zuweilen verkehrten, hatten keine Ahnung von der bewegten Vergangenheit ihrer beiden Genossen.

War Ulrich auch verschlossen und schweigsam, so zog es ihn doch seit einiger Zeit zu einer kleinen Familie, welche in einem kleinen Blockhause wohnte und aus einem alten französischen Kanadier, dessen kränklicher Frau und einer lieblichen Tochter bestand. Die letztere war der Magnet, welcher ihn fesselte, hatte sie sich doch mit ganz besonderer Anhänglichkeit an den stillen schwerwichtigen Deutschen angeschlossen, und so oft er ihre Hütte betrat, zog es wie ein Strahl der Freude über ihr anmuthiges Gesicht. Ihr fröhliches Geplauder hatte Ulrich über manche tübe Stunde hinweggelächelt und wenn die Vergangenheit sein Haupt mit dunklen Flügelschlag umrauschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judiths umrauschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judiths Gesellschaft, um an ihrer Seite neue Lebenskraft, neuen Muth zu sammeln. Seit er seine erste Liebe, die Gertrud, verloren, zog zum ersten Mal wieder ein saunteres, rein menschliches Gefühl in seine ode Brust und wenn auch Anfangs widerstrebend, gab er sich doch

endlich demselben ganz und voll hin. Freilich war zwischen Ulrich und Judith nie ein Wort von Liebe gesprochen worden, aber die beiden waren trotzdem einig, und wenn er sich nicht erklärte, so lag dies nur an dem langen, schweren Kampf, den er gegen sich selbst rang — gegen die Stimme im Innern, die ihn mahnte, das Schicksal eines reinen Wesens nicht an sein fluchwürdiges Dasein zu fesseln.

Aber die stille Liebe des Mädchens besiegte auch dies schwere Bedenken, und ein harter Schlag, welcher Judith traf, trug nicht wenig dazu bei, ihn den letzten entscheidenden Schritt thun zu lassen. Ihre leidende Mutter starb, und der alte Mann, ihr Vater, wurde von diesem Trauersfall so erarriffen, daß ein Herzschlag auch seinem Leben ein plötzliches Ende machte. Das trostlose Mädchen stand binnen wenigen Wochen verwaist und Ulrich hielt es für seine Pflicht, ihr seinen Schutz anzubieten, den er ihr allerdings am besten als ihr Mann angedeihen lassen konnte. Und so gestand er ihr denn, als die ersten Wochen der Trauer vorüber waren, daß er für lange Jahre im Stillen liebe und ihr so gern sein Leben, wenn auch nur ein Leben voll Arbeit und Mühseligkeit, widmen wolle.

Das Mädchen erarriff mit Freunden die Hand des Mannes, dessen ernstes Bild immer in ihren stillen Träumen gelebt hatte, und nach einem Monat bereits

* Wie amtlich bekannt gegeben worden, wird der große Kreuzer „Deutschland“, mit dem Vice-Admiral Prinzen Heinrich von Preußen an Bord, voraussichtlich Anfang Januar 1900 die Heimreise von Singapore aus antreten und über Suez, Gibraltar, Portsmouth nach Kiel zurückkehren. Die Ankunft in Kiel ist etwa am 10. März 1900 zu erwarten.

* Dem Bundesrath und Reichstag wird in nächster Zeit die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufs-Genossenschaften für das Jahr 1898 zugehen. Aus den darin enthaltenen Zahlen geht wiederum eine Zunahme der entschädigungspflichtigen Unfälle hervor.

* In betreff Deutschlands Politik in China verbreitet die „Newyork World“ eine mit großer Vorsicht aufzunehmende Nachricht aus Washington, wonach Deutschland sich formell verpflichtet habe, in Handelsfragen, die China betreffen, gemeinsam mit England und den Verein. Staaten vorzugehen, um die Politik der offenen Thür zu unterstützen. Den mündlichen Versicherungen Deutschlands werde demnächst die schriftliche Verpflichtung folgen.

* Neben der ersten Berathung des Stats werden im Reichstage die zweiten und dritten Berathungen des Telegraphenweggesetzes und der Reichsschuldenordnung einhergehen. Die Durchberathung des ergrannten Entwurfs in diesem Jahre wird aus verschiedenen Gründen gewünscht; der eine Grund liegt darin, daß als der in der Vorlage vorgeschlagene Zeitpunkt für das Inkrafttreten der 1. Januar 1900 von der Commission beibehalten worden ist. Die Reichsschuldenordnung muß schnell von der Budgetcommission erledigt werden, um noch rechtzeitig in das Plenum gelangen zu können.

* Zu Königsberg i. Pr. hat sich ein verstärktes Aktionscomitee gebildet zur Förderung des masuren Canalproject's. Der masuren Canal, so schreibt die „Königsberger Hartung, Ztg.“ muß gebaut werden in Verbindung mit dem Mittelcanal, oder er wird überhaupt nicht gebaut.

* Da für Samoa nach dem bevorstehenden Ueber-gange der Inseln auf das Reich ein Gouverneur ernannt werden soll, so beschäftigt man sich in den nahe- stehenden Kreisen schon mit der zu ernennenden Persön- lichkeit. Der frühere Generalconsul in Apia, Legations- rath Kose, der zu dem für uns günstigen Ausgange der Samoafrage nicht wenig beigetragen hat, kommt dabei nicht in Frage. Er ist in die handelspolitische Abthei- lung des Auswärtigen Amts eingetretet und wird in naher Zeit ein Consulat bzw. Generalconsulat erhalten.

* Die Abgg. Bachnick, Nicker, Frese, Steinhauer und Ernst (freil. Ver.) haben im Reichstage den Antrag eingebracht, über die Petitionen wegen Erhöhung des

waren sie durch den Segen des Priesters vereinigt. — Als Ulrich mit seinem jungen Weibe von der einfachen Trauung zurückkehrte — dieselbe hatte in einem entfernten Städtchen am Fluß drunten stattgefunden — und mit Judith durch den einsamen herbstlichen Wald ritt, da zog noch einmal sein ganzes vergangenes Leben an seinem Geiste vorüber. Der stille Schwedenhof tauchte vor ihm auf — die treue, alte Mutter blickte ihn wieder an mit dem ernsten, ruhigen Blick, dem er einmal nur in wildem Troß begegnet; ihm war, als höre er das Rauschen des heimathlichen Waldes und jetzt — jetzt schaute auch der junge Förster aus den Zweigen zu ihm herüber und hob wie mahnend die Hand, während aus einer klaffenden Wunde in der Brust sein Blut langsam, Tropfen für Tropfen, zur Erde rann. Und hinter ihm erschien das blasse Gesicht Gertruds, das arme, liebe Gesicht, das er so sehr geliebt, und die dunkeln Augen grühten ihn wehmüthig — die Augen, die ihn verfolgten in Wald und Feld, bis er zum Mörder geworden. Und wenn er das frische blühende Wesen betrachtete, welches jetzt als sein Weib an seiner Seite ritt, da dünkte ihm, als habe er einen neuen Frevler — einen Raub an dem armen Weibe begangen, das jetzt in der fernem Heimath einsam sein Leben vertrauerte — vielleicht immer noch des verschwundenen Gatten harrend oder den unbe- kannten Mörder verwünschend, der ihn von der Seite

Zolles auf gefalzene Heringe zur Tagesordnung übergeben. Die Petitionskommission hatte vorgeschlagen, die Gesuche dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Balkanstaaten. In aller Stille hat sich in Serbien ein politisch bedeutendes Ereigniß vollzogen. Zwischen den Chefs der beiden Fraktionen der liberalen Partei, dem gewesenen Ministerpräsidenten Avakomowitsch und dem Minister des Innern Ribaratsch, welche bisher einander als Gegner gegenüberstanden, hat eine Aussöhnung stattgefunden, welche die Vereinigung aller liberalen Fraktionen in eine einzige Partei und die Kräftigung und Reorganisirung der liberalen Partei, deren Chef der verlorene Regent Nitsitsch war, zur Folge haben wird.

Italien. Der Deputirte Palizzolo, der in dem Mailänder Mafia-Proceß der Anführung des Nordes von Notarbartolo verdächtigt ist, wurde am Freitag Abend verhaftet, nachdem die Deputirtenkammer ihre Zustimmung gegeben hatte.

Frankreich. Der Pariser Complottproceß ist nun glücklich soweit geblieben, daß man am Freitag mit der Vernehmung der Entlastungszeugen beginnen konnte, unter denen als wichtigste Jules Lemaitre und Millevoye zur Aussage kamen, die aber nichts besonders Neues oder Wesentliches anzuführen vermochten.

Der frühere Marineminister Lockroy erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, Frankreich müsse 300 bis 400 Millionen für seine Marine ausgeben und nöthigenfalls seinem Landheere Truppen entnehmen, um die Küsten zu decken. Die Franzosen müssen endlich begreifen, daß die Gefahr nicht mehr im Osten liege.

England. Große Verunreinigung verursacht in England das Gerücht von der beabsichtigten Abänderung einer siebenten Division nach Südafrika, da England bereits jetzt absolut ungenügend garnisonirt ist. Die an Stelle der abgegangenen Regulären eingezogenen Milizen sind militärisch werthlos. Die Lage im Falle eines Aufstandes in Irland, welches immer offener für Transvaal Partei nimmt, gilt als bedenklich, und bei etwaigem Angriff von außen sind die Militärs überzeugt, daß ein alleiniger Verloß auf die Flotte ohne Militair zur Küstenverteidigung verhängnißvoll wäre, besonders wenn eine irische Erhebung mit einem auswärtigen Angriff verbunden wäre.

Der Oberst Sanderson hielt in Belfast eine heftige Rede gegen die Regierung, weil dieselbe nicht rechtzeitig Truppen nach Südafrika geschickt habe und stets dem Publikum falsche Berichte bekannt gebe, um den Glauben zu erwecken, Transvaal sei ein in der Civilisation zurückgebliebener Staat, dessen Eroberung ohne große Opfer gelingen werde, während die Buren in Wirklichkeit eine Militairmacht ersten Ranges seien.

Locales und Provinzielles.

Eisfesth, 11. Dec. Am Donnerstag Abend 7½ Uhr findet im Confirmandenzimmer der Pastorei Bibelfunde statt.

Herr Bürgermeister Hamen kaufte die in Elenen südlich der Ziegelei belegene Heye'sche Köterei mit Außendeichsgraben für M. 2600.—

Der Violinvirtuose, Herr Hugo Kabus, der am Donnerstag hier in Pandors's Hotel concertirt, ist den Eisfesthern nicht mehr unbekannt. Er hat vor mehreren Jahren, als er seine Künstlerlaufbahn begann, hier gespielt und schon damals sehr gefallen. Inzwischen

ist er zu einem Meister seines Instrumentes geworden, der vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken braucht. Die uns vorliegenden Zeitungsberichte sprechen sich übereinstimmend in höchsten Worten der Anerkennung über den Künstler aus. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Besuch des Concertes zeigte, daß hier der Sinn für gute Musik und Verständnis für die Kunst noch vorhanden ist. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. und sind Karten vorher bei Herrn Pandors zu haben.

Als Waisenträger in hiesiger Stadtgemeinde wurden gewählt: a. für den nördlichen Theil, umfassend Welsers, Mühlen-, Schul-, Grüne- und Peterstraße, Herr Apotheker Ruhland und als dessen Stellvertreter Herr Bankdirector Joh. Wempe; b. für den südlichen Theil, umfassend alle übrigen unter a. nicht benannten Straßen, Herr Kaufmann D. G. Baumeister und als dessen Stellvertreter Herr Schiffserheber C. Fesensfeldt.

Der Entwurf eines Statuts der Dienftbotenkrankencasse für die Stadtgemeinde Eisfesth liegt zur Einsicht im Hause des Herrn Bürgermeisters aus. Die Caffe tritt mit dem 1. Mai 1900 in Kraft.

Der gefrige Gesellschaftsabend des Bürgerclubs war zahlreich besucht. Auch die einzelnen Nummern des Programms wurden gut aufgeführt.

Im Monat November erhielt ich: an Geld: R. 3 M., G. 1 M., B. 2 M., R. R. 1 M., S. 2 M., M. 5 M., S. 3 M., S. 3 M., S. 3 M., G. 1,50 M. An Sachen: P. 1 Maitrage, S. 1 Pl. Saft, St. 1 Pl. Wein und Unterzug, R. 1 Pfd. Wollgarn, Sch. Viebig und versch. Kleinigkeiten fürs Weihnachtsfest. B. 1 Buch. Für das Elisabethstift: M. 10 M., W. 3 M. Allen lieben Gebern herzlichen Dank.

Schwester Johanna.

Die Oldenburgische Landesbank in Oldenburg theilt uns mit, daß sie mit den Herren Calberla—Telge—Armbrecht nicht in directer Geschäftsverbindung gestanden habe, an der Zahlungsstockung derselben jedoch in Folge von Wechselbillscontingenzen theilhaftig sei, die sie im Vertrauen auf die Unterschrift von bislang für solvent und creditwürdig geltenden Personen vorgenommen habe. Gefährdet erschiene hierdurch ca. 18 000 M. Wie viel indeß hiervon thatsächlich verloren gehen werden, könne noch nicht beurtheilt werden, da einerseits abzuwarten bleibe, in wie weit die übrigen Wechselverpflichteten dafür aufzukommen vermögen, und andererseits z. B. weder die Wechselverpflichtungen, Birgtschaften u. s. w. der oben Genannten sich übersehen ließen, noch der Werth der vorhandenen Activa auch nur annähernd abgeschätzt werden könne.

(Kauf am Plage.) Ein Rath, den zu geben wir nicht unterlassen wollen, ist der, bei Weihnachts-Bestellung von auswärtig allseits doch vorher zu überlegen, ob die Gegenstände, die Waaren, die man von auswärtig wünscht, nicht in derselben Güte und Preiswürdigkeit am Plage selbst gekauft werden können. Es ist bei weitem nicht alles Gold, was von draußen kommt und gleißt. Kauft man am Plage, so sieht man doch, was man kauft, was man von auswärtig erhält, muß man auf Treu und Glauben hinnehmen. Ganz so hoch und verächtlich ist auch nicht das Gefühl der städtischen und bürgerlichen Gemeinamkeit, das uns vereinigt und zur Pflicht macht, nach besten Kräften den Wohlstand und das Gedeihen unserer Gemeinde und derer zu fördern, die oft bei erheblichen Opfern bemüht sind, dem Geschmack und der Mode Rechnung zu tragen. Wer nur ein wenig lokal-patriotischen Sinn hat, der muß seinen Weihnachtsbedarf am

Plage einkaufen, soweit er am Plage zu haben ist und in derselben Qualität und zu ebendenselben, vielleicht noch billigeren Preisen wie von auswärtig zu bekommen ist. Wo die einheimischen Geschäfte bemüht sind, den Anforderungen des Publikums in jeder Hinsicht entgegenzukommen, da ist es, wir wiederholen es, Pflicht des Publikums, die Einkäufe insoweit dies möglich ist, stets am Plage zu machen. Selbstverständlich ist und bleibt es jedem unbenommen, hinsichtlich seiner Einkäufe seinem Ermessen zu folgen, mit jedem Fennig aber, welcher der heimischen Geschäftswelt zugeführt wird, wird dem Gemeinwesen genützt, mit jedem Fennig dagegen, der hinauswandert, demselben geschadet, das Ausblühen der Gemeinde gehemmt und die Gesamtheit benachtheiligt. Bei den Weihnachts-Einkäufen ist die Mahnung, am Plage zu kaufen, doppelt beherzigenswerth. Beabsichtigen wir auf der einen Seite, mit den erworbenen Gegenständen Freude zu bereiten, die Nächstenliebe zu betheiligen, so ist es unverständlich, wenn wir andererseits Mitbürger, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ohne zwingenden Grund, oft ohne jeden eigenen Vortheil, unberücksichtigt lassen. Kauft am Plage! muß deshalb die Lösung sein für alle diejenigen, welche lokal-patriotischen Sinn haben und zur Förderung von Handel und Gewerbe am Plage beizutragen bestrebt sein wollen. (A.)

Oldenburg, 7. December. (Weihnachts-Geschenke für Postunterbeamte.) Auch in diesem Jahre wird, wie wir hören, eine Anzahl von Postkassauern, sowie Stadt- und Landbriefträgern zum Weihnachtsfeste mit einem Geschenke bedacht werden, das in früheren Jahren zumeist in einer silbernen Ankeruhr bestand. Die Bestreitung der Kosten für diese Geschenke erfolgt aus den Mitteln der Kaiser Wilhelm-Stiftung. Die Vertheilung der Geschenke erfolgt am Weihnachts-Heiligabend.

Neueste Nachrichten.

Husum, 11. Dec. Antlich wird gemeldet: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften zwischen Hoyer'schule und Sylt sowie zwischen Scherbeck, Brückenkopf und Röm sind niedrigen Wasserstandes und Eis halber bis auf Weiteres eingestellt.

Petersburg, 11. Dec. Dem „Swet“ zufolge besteht die durchaus begründete Hoffnung, das gestrandete Panzerschiff „Aprozin“ flott zu machen. Durch die Untersuchung sei festgestellt, daß der Fels nicht 3, sondern nur 1½ Fuß in den Schiffskörper gebrungen sei. Hieraus folge, daß die Beschädigung nicht höher als bis zum zweiten Boden des Schiffes reiche. Der Fels, auf welchem das Panzerschiff feststeht, sei vollkommen glatt, nur der Theil am Bugspriet habe eine spitze Form. Gestern seien 9 Sprengungen ausgeführt worden; die Sprengungen sollen fortgesetzt, aber die Dynamitpatronen tiefer angebracht werden, um eine Beschädigung des Schiffes zu verhüten.

San Remo, 11. Dec. Gestern früh fand in einem Tunnel zwischen Bergoglio und Spolino in der Nähe von Saona ein Zusammenstoß zweier durchgehender Züge statt. Der Zusammenprall war furchtbar. Vier Personen wurden getödtet, zwölf schwer verletzt, darunter fünf vom Fahrpersonal. Zwanzig Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

London, 10. Dec. Ein amtliches Telegramm des Generals White vom 9. d. Mts. besagt: Letzte Nacht sandte ich den General Hunter mit 500 Natal-

Indianers in der kleinen Ansiedlung vergangen. Judith dachte derselben bereits nicht mehr; desto schwerer aber lastete der Gedanke an Tahitta auf der Seele Ulrich's. Und er wußte warum.

Der Häuptling hatte die Spur des jungen Indianers verfolgt, der aus dem Lager der Sioux verschwunden war und nie dahin zurückkehren konnte, da er einige Hundert Schritte von dem Blockhaus erschossen in kühler Erde gebettet lag. Dieter hatte die That begangen, hatte den jungen Krieger niedergestreckt, als dieser aus dem Hinterhalt einen Pfeil auf ihn abgeschossen, der ihn nahe am Leben vorübergegangen war. Es war ein wohlberechtigter Act der Nothwehr gewesen — und was galt überdies damals das Leben eines Wilden — trotzdem hatte Ulrich gemeinsam mit seinem Gefährten die Spuren des Vorfalls auf das sorgfältigste verborgen und dem letzteren die strengste Weisung gegeben, denselben mit keiner Silbe Judith gegnüber zu gedenken. Er kannte die wilde Nachsicht der Ureinwohner des Landes und fürchtete das Schlimmste, im Fall sie entdeckten, wo und wie ihr Gefährte sein Ende gefunden hatte.

Dieter hatte freilich reinen Mund gehalten, aber er hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, die alle Vorlicht zu schanden gemacht und sie trotzdem dem Haß der Wilden überliefert hatte.

ihm gekommen war, der wirre Wandertrieb, der ihn nicht lange ruhen und rasten ließ auf einer Stelle. Eine unbestimmte Angst in seinem Innern trieb ihn weiter und weiter in neue unwirthbare Gegenden, wo sein Drang nach harter, mühevoller Arbeit frische Nahrung fand, und mit Staunen blickte Judith auf die gewaltige Thatkraft ihres Mannes, die spielend die schwersten Anstrengungen überwand.

Und so waren sie in ihrem Grenzerleben da angehangen, wo wir zuerst die Bekanntschaft der jungen Frau machten. Hier wohnten sie seit beinahe zwei Jahren schon, denn als ihm sein erstes Kind geboren wurde, da war endlich ein neuer friedlicherer Geist über Ulrich gekommen. Mit unendlich dankbarem Blick gen Himmel hatte er das neugeborene Mädchen auf seine Arme genommen und mit heißen Thränen behaut, die unaufhaltsam seinen Augen entquollen — die ersten seit langer — langer Zeit. Ihm war, als sei das Kind ein Pfand der göttlichen Gnade — ein Zeichen, daß er doch noch Verzeihung finden könne für seine schwere Schuld.

Armer Ulrich! Wo aber Blutschuld liegt auf einer Stätte, da umschweben sie räuchende Geister und lauerten auf den wiederkehrenden Mörder!

Wochen waren seit dem geheimnißvollen Besuch des

Indianers in der kleinen Ansiedlung vergangen. Judith dachte derselben bereits nicht mehr; desto schwerer aber lastete der Gedanke an Tahitta auf der Seele Ulrich's.

Und er wußte warum. Der Häuptling hatte die Spur des jungen Indianers verfolgt, der aus dem Lager der Sioux verschwunden war und nie dahin zurückkehren konnte, da er einige Hundert Schritte von dem Blockhaus erschossen in kühler Erde gebettet lag. Dieter hatte die That begangen, hatte den jungen Krieger niedergestreckt, als dieser aus dem Hinterhalt einen Pfeil auf ihn abgeschossen, der ihn nahe am Leben vorübergegangen war. Es war ein wohlberechtigter Act der Nothwehr gewesen — und was galt überdies damals das Leben eines Wilden — trotzdem hatte Ulrich gemeinsam mit seinem Gefährten die Spuren des Vorfalls auf das sorgfältigste verborgen und dem letzteren die strengste Weisung gegeben, denselben mit keiner Silbe Judith gegnüber zu gedenken. Er kannte die wilde Nachsicht der Ureinwohner des Landes und fürchtete das Schlimmste, im Fall sie entdeckten, wo und wie ihr Gefährte sein Ende gefunden hatte.

Dieter hatte freilich reinen Mund gehalten, aber er hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, die alle Vorlicht zu schanden gemacht und sie trotzdem dem Haß der Wilden überliefert hatte. (Fortsetzung folgt.)

Freiwilligen und 100 Mann leichter Reiterei ab, um die feindliche Stellung auf dem Lombardskop zu überfallen. Das Unternehmen glückte vollständig. Der Hügel wurde genommen und eine sechsfüßige Kanone sowie eine Haubitze zerstört. Schießbaumwolle und ein Porzingsgeschütz wurden erbeutet und nach Lady Smith gebracht. Auf britischer Seite wurde ein Gemeiner getötet und ein Major verwundet. Um dieselbe Zeit ritt eine Schwadron Husaren rund um den Pempworth-Hill, brannte die Kranks nieder und schnitt die Telegraphenlinien der Buren ab.

London, 10. Dec. Das Reuter'sche Bureau meldet vom gestrigen Tage aus Naamupoort: Jenseits Arundel ist ein Plänklerfeuer auf weite Entfernungen im Gange. Die Engländer rücken gegen Sannaahsdam vor; die Buren ziehen sich auf Laabosbalaage zurück. Aus Moseru meldet dasselbe Bureau vom 6. ds.: Die neuesten aus dem Drangefreistaat hier vorliegenden Blätter geben als amtliche Zahlen der Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 200 Tode und 240 Verwundete an.

London, 11. Dec. Das Kriegsministerium erhielt nachfolgende Depesche vom General Gatacre von gestern: Bedaure sehr, mittheilen zu müssen, daß der Angriff auf Stormberg heute Morgen schwer zurückgeschlagen wurde. Durch die Führer war ich über die

feindliche Stellung falsch unterrichtet. Außerdem fand ich das Terrain ungeeignet." Der kommandirende General in Capstadt telegraphirt, soweit bekannt, betragen die Verluste Gatacre's: 9 Officiere verwundet und 9 vermisst, 22 Mann getödtet und 17 verwundet; ferner werden 596 Mann vermisst.

London, 11. Dec. Nach einer weiteren Meldung über das Gefecht bei Stormberg haben von General Gatacre's Truppen die Royal Irish Rifles und die North Cumberland-Füsiliers am schwersten gelitten. Das erstere Regiment verlor 7 Officiere und 12 Mann als Verwundete, während 3 Officiere und 219 Mann vermisst werden. Von dem letzteren Regiment werden 6 Officiere und 306 Mann vermisst.

Die Angaben über die Stärke der Streitmacht General Gatacre's beim gestrigen Angriff auf Stormberg schwanken. Doch stellt sich als wahrscheinlich heraus, daß sie etwa 4000 Mann betrug.

Molteno, 10. Dec. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) General Gatacre machte mit 2000 Mann und zwei Batterien einen Gewaltmarsch nach Stormberg, wo die Buren eine sehr feste Stellung inne hatten. Der Feind eröffnete das Feuer erst in dem Augenblick, als die englischen Truppen am Fuße seiner Position angelangt waren. Ein heftiger Artilleriekampf begann um 4 Uhr früh und dauerte bis 7 Uhr. Die

englischen Truppen mußten sich zurückziehen, da die Stellung uneinnehmbar war.

Pretoria, 9. Dec. Hier ist die Nachricht eingelaufen von einem Gefecht, das heute früh in der Nähe von Scholhael, südlich von Spylfontein stattgefunden hat, wo die britischen Truppen die Streitmacht des Generals Cronje angriffen. Auch von der Seite Spylfonteins, in der Richtung auf Kimberley werden Feindlichkeiten gemeldet. Man vermutet daraus, daß die Garnison von Kimberley einen neuen Ausfall gewacht hat.

Peking, 10. Dec. Frankreich hat seine Forderungen in der Kwang-tschau-wan-Angelegenheit gesteigert; es verlangt nunmehr Abhebung des Vicekönigs von Canton. Man glaubt, dies sei veranlaßt durch die offenbare Abneigung der chinesischen Behörden, die Forderung bezüglich der Hinrichtung des für die Ermordung der französischen Officiere in der Nähe von Montao verantwortlichen Beamten zu erfüllen. Dem Vernehmen nach erachtet das Tung-li-Yamen diese neue Forderung als zu weitgehend; es werde höchst wahrscheinlich seine Einwilligung verlagen.

Die neuesten aus dem Drangefreistaat vorliegenden Blätter geben als amtliche Zahlen der Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 200 Tode und 240 Verwundete an.

Kirchennachricht.
Donnerstag, den 14. December, 7 1/2 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenzimmer: Pastor Meyer.

Der Sprechtage des Amtsgerichts am 16. December 1899 fällt aus.
Erlaß, 1899, December 5.
Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

Der Entwurf einer Dienstboten-Krankenkasse für die Stadtgemeinde Erlaß liegt mit der heute beschlossenen Aenderung von heute an auf 14 Tage zur Einsicht der Einwohner bei dem Unterzeichneten aus.
Erlaß, 1899, December 11.
Der Stadtmagistrat.
J. F. Kamien.

Immobilienverkauf.
Erlaß. Der Kaufmann G. von Hütschler in Erlaß will seine hier an der Mühlentstraße belegene

Besitzung
zum beliebigen Antritt verkaufen.
Die Besitzung besteht aus dem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten großen geräumigen Wohnhause, dem Stall und Garten und sind die Gebäude gut erhalten. — Bis vor einigen Jahren wurde in dem Hause ein Colonialwaaren-Geschäft verbunden mit einem Bierverlag betrieben. Es ist die Besitzung insbesondere für jemand, der Bierverlag betreiben will, sehr zu empfehlen, jedoch eignet sich die Besitzung sowohl zur Betreibung jedes kaufmännischen Geschäfts, als auch für einen Privatmann.
Ich bemerke noch, daß die Verkaufsbedingungen die denkbar günstigsten sind und insbesondere auf den Kaufpreis nur wenig angezahlt zu werden braucht.
Respectanten wollen sich ebstens melden.
Chr. Schröder.

Erlaß. Mehrere in dieser Stadt belegene

Häuser
sind unter meiner Nachweisung preiswerth zu verkaufen.
Chr. Schröder.

Erlaß. Auf Landstellen suche ich sofort und später anzuleihen gegen theils volle pupillarische Sicherheit und zu 3 1/2 bis 4 1/2 % Zinsen 2000 Mk., 2 x 8000 Mark, 12500 Mark und 30 000 Mk. Zinszahlung halbjährlich und prompt.
Chr. Schröder.

Erlaß. Wer in einer hier in nächster Zeit stattfindenden Auction Gegenstände mit verkaufen lassen will, wolle mir solche Gegenstände umgehend angeben.
Chr. Schröder.

Weihnachts-Ausverkauf.

Ich empfehle zu ganz heruntergesetzten Preisen eine große Parthie
Kleiderstoffe in allen Farben u. Qualitäten, Cattune, Buckskins, Gardinen, Baumwollenzeuge, Knaben- u. Herren-Anzüge, die noch vorräthigen Jackets u. Mäntel, Tischdecken, Teppiche u. s. w.
D. G. Baumeister.



TropoN
Nahrungs-Eiwess.
1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 150-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
TropoN-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Zu festgeschenken

empfehle:
Photographie-, Poesie- und Postkarten-Album, Brieftaschen, Cigarenetuis, Portemonnais, Damentaschen und Visitenkartentaschen, Briefpapiere in Cassetten mit eleganten Ausstattungen, Bilderbücher, Jugendschriften, Gesangbücher, Kochbücher usw., Schreibzeuge, Theebretter, Brodkörbe, Nähkästen und Tabackskästen, Nippfächchen, Vasen u. s. w., Spielwaaren, Dampfmaschinen, Dampfser, Landgüter, Festungen, Puppen u. s. w., Lange und kurze Pfeifen und Cigarrenspitzen, Haussegel und eingerahmte Bilder, zu festen aber billigt gestellten Preisen.
Gustav Kunkel.

Zum fest-Bedarf

empfehle
Hochfeines Germaniamehl in plombirten Originalbeuteln à 5 und 10 Pfund,
feinstes Oberländisches Mähl,
Feinst. amerf. Mehl
Sultania-Rosinen,
Jante-Corinthen,
Succade,
Gewürze aller Art,
Getr. calif. Aprikosen,
Ringäpfel,
Feigen in Anbruch und in 1 Pfund
Kistchen,
Apfelsinen,
Citronen,
Cappern,
Cand. Ingber in kleinen Töpfen,
Ananas
Pflirsche
Hummer
Lachs
Zungen
Appetit Süß
Champignons
Sardines à l'huile
Anchovis
Bohnen
Erbsen
Spargel
Datteln,
Krackmandeln,
Trauben-Rosinen,
Chocolade in versch. Qualitäten,
Feinste Wall-, Hasel-, Cocos- und Para-Nüsse.
J. D. Borgstede.

Trauringe

empfehle
Fr. Stöver, Uhrmacher.
Feinste
Toiletenseife
zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Zum Verkauf von vorzüglichem Braunkohlen-Industrie-Brifets, für Industrie- und Hausbedarf bestens verwendbar, wird eine tüchtige, angelegene Persönlichkeit gesucht.
Besoffen erbeten unter E. 778 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Als besonders passende
Weihnachtsgeschenke

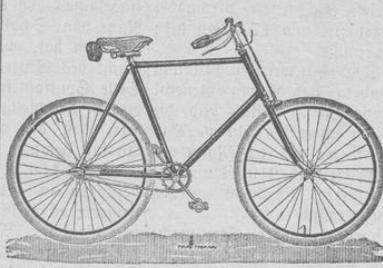
empfehle Lehn- und Kinderstühle, Kutschenwagen, sowie sämtliche Korbwaren zu billigen Preisen, ferner eine schöne Auswahl in Spielwaren, welche zu wirklich billigen Preisen abgeben.
Emil Neumann, Korbmacher,
Steinstraße 5.

Tafel- und Familien-Wagen, Fringmaschinen, Fleischhackmaschinen mit Wurststoppvorrichtung, Reibmaschinen, Plättleisen,
Oseworscher, Kohlenträger,
Kohlenkasten in hochleganter und einfacher Ausführung,
Schlittschuhe, Schlitten, Feuerketten, Geflügelsschneeren, Tischmesser und Gabeln, Taschmesser,
empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

J. D. Borgstede.

Vaseline-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M. mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. in der Apotheke.
J. D. Borgstede.

Fahrräder, feinste Marken,



als:
Seidel & Naumann's Germania,
Stövers Greif,
Heinr. Kleyer's Adler,
Dürkopp's Diana,

empfehle zu billigen Preisen.
D. G. Baumeister.

Caffee.

J. D. Borgstede.

Unter hohem Protectorate Sr. Kgl. Hoh. des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

5. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.
Haupt-Ziehung am 14. Dec. 1899.
Größter Gewinn ev. 75,000 Mark.
Eine Prämie von 50,000 Mark.
Erster Hauptgewinn 25,000 Mark u.
Auf 10 Loose ein Freilos.
Loose à 3,30 Mark (Porto und Liste 30 h extra) auch gegen Nachnahme empfindlich und versendet
Carl Heintze in Gotha und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Carl Heintze in Gotha

ff. garantiert reine Oporto-Portweine

empfehle in 1/2 Fl. à M. 1,50 bis 3.—
J. D. Borgstede.

Ofen, Sparherd etc.

bestens empfohlen.
Alle Ofen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.
J. D. Borgstede.

Bitte.

Zum herausgehenden Weihnachtseste möchte der Frauenverein, in gewohnter Weise, bedürftigen Kindern und Familien eine fröhliche Christbescherung bereiten. Um dies zu ermöglichen, wendet er sich mit der herzlichsten Bitte um Unterstützung an den bekannten und stets bewährten Wohlthätigkeitsverein seiner Mitglieder und Mitbürger um Gaben, sei es an Geld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln. Die kleinste Gabe wird mit dem größten Dank vom unterzeichneten Vorstand bis zum 18. Dec. entgegen genommen.
Frau O. D. Ahlers, Frau Adolph Schiff, Frau Amtshauptmann Huehting, Frau Capt. Hercksen, Frau Battermann, Frau Pipenbrink, Frl. Bertha Ahlers.

Verein für Gemeindepflege.
Donnerstag, den 14. Decbr. 1899,
Nachmittags 5 Uhr,
in Nagel's Gasthof.

Jahres-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
Eisfeth, 1899, Decbr. 12.
Der Vorstand.

Hôtel „Fürst Bismarck“.
Donnerstag, den 14. Decbr.,
Abends 8 Uhr,
CONCERT
von
Hugo Rabus
und
Frl. Sophie Rabus.
Eintritt 1 Mark.
Entrittskarten sind vorher bei Herrn Pandorf zu haben.
Dies eine Beilage zu Prospekt des Deutschen Flottenvereins.
Der Gesamtauflage ist heute seitens der Firma S. Straus, Hamburg, ein Plakat vom Staate garantierten 317. Hamburg. Stadt-Lotterie beigelegt, worauf wir hiermit hinweisen.

Hôtel „Fürst Bismarck“.

Weihnachts-Geschenke

eine große Auswahl moderner Schmucksachen in Gold, Silber, Granat, Coralle, Saphirin etc.
zu billigen Preisen.
Ferner empfehle mein großes Lager in
Regulateuren, Stand- u. Hängeuhren, goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, Nickel-Serrenuhren
von G. M. an,
Uhrketten
in Gold, Silber, Double u. Nickel.
Fr. Stöver,
Uhrmacher.
NB. Für gute Waare, sowie tadellosen Gang meiner Uhren, übernehme jahrelange Garantie.
J. D.

Fr. Stöver,

Feinste Dessertbonbons

Chocoladen, mit verschiedenen Füllungen empfiehlt in sehr reicher Auswahl
J. D. Borgstede.

J. D. Borgstede.